

Betreff der Wafch-Einrichtungen mufs auf Theil III, Band 5 dieses »Handbuches« (Abth. IV, Abfchn. 5, A, Kap. 5, Art. 97, S. 78) verwiefen werden.

2) Beispiele.

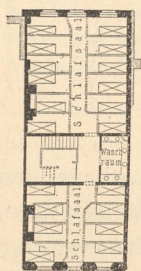
295.
Beispiel
I.

α) Schlafhaus in London, *Hatton-garden*¹⁹⁰⁾, von der *Society for Improving the Condition of the Labouring Classes* 1849 erbaut. Jedes der drei Obergefchoffe (Fig. 215) enthält einen kleineren Schlafsaal nach vorn, einen gröseren nach rückwärts; zwischen beiden befindet sich das Treppenhaus, ein Vorraum und ein Wafchraum für die Schlafgänger. In den Schlafsälen sind die Schlafstellen durch Bretterwände begrenzt und von einem gemeinschaftlichen Mittelgang zugänglich; es sind 57 Schlafstellen eingerichtet; auf jede Schlafstelle entfallen im Durchschnitt 0,91 qm Bodenfläche. Der Schlafgänger zahlt für eine Nacht 4 Pence, wenn er eine ganze Woche übernachtet, für diese 2 Shilling.

296.
Beispiel
II.

β) Schlafhaus für 192 Bergleute am Krien-See bei Rüdersdorf (Fig. 216¹⁹¹⁾). Dasselbe wurde 1863 für die Arbeiter, welche auf den vom Staate und von der Stadt Berlin gemeinschaftlich betriebenen Kalksteinbrüchen zu Rüdersdorf beschäftigt sind und daselbst für die Wochentage Nachlager

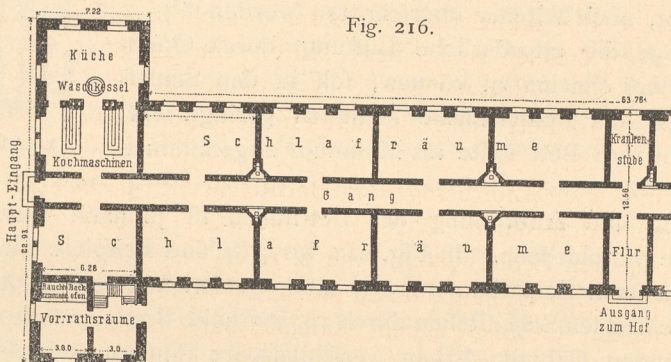
Fig. 215.



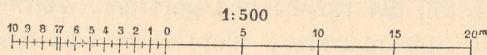
Schlafhaus
in London,

Hatton-garden 190).

Fig. 216.



Schlafhaus am Krien-See bei Rüdersdorf¹⁹¹⁾.



fuchen, errichtet. Die südliche Längshälfte dieses eingeschossigen Schlafhauses ist in Fig. 216 im Grundriss dargestellt. An einen lang gestreckten Mittelbau schliessen sich quer gestellte Flügelgebäude an; letztere sind unterkellert, ersterer nicht. Die Räume des Erdgeschosses sind 3,45 m hoch; jeder Flügelbau hat einen besonderen

Eingang und eine besondere innere Bodentreppe; der Mittelbau hat drei Eingänge, wovon zwei an den Enden des Hauses, einer in der Mitte liegen; dieselben stehen durch Gänge und Flur mit einander in Verbindung. Die Lage der Krankensstube in Mitten der Schlafräume ist, in Rückficht auf etwaige ansteckende Krankheiten, nicht gerade nachahmenswerth.

In dem nicht dargestellten nördlichen Flügelbau liegt die Wohnung des Hausmeisters, die Küche für die Arbeiter¹⁹²⁾ und ein Wafchraum; im südlichen Flügelbau befinden sich, wie Fig. 216 zeigt, die zweite Küche für die Arbeiter, Vorrathsräume, Backofen, Räucherammer und Kellerräume für Speisevorräthe. Im Mittelbau liegen Schlafzimmer für die Arbeiter und eine Krankensstube, so wie ein Lagerraum für Speisevorräthe, Bettwäfche, Weißzeug etc.

Zur Beschaffung von Trink-, Wafch- und Putzwasser dient eine Wasserleitung, welche aus einem in der Höhe des Dachgeschosses am Nebengebäude stehenden Behälter gespeist wird; in diesen wird das Wasser aus einem Brunnen mittels Druckpumpe gefördert.

Zum Schlafhause gehören noch ein im Hofe gelegenes Abortgebäude, ein Wirthschaftsgebäude mit Speisefaal für die Arbeiter, Schreibstube und Wafchküche, so wie eine Kegelbahn.

Die Kosten des Schlafhauses ohne Terrain, einchl. des Wirthschaftsgebäudes und der Geräthchaften, haben 61 854 Mark betragen; 1 qm des Schlafhauses kostete 40,3 Mark. Im Ganzen sind 16 Schlafzimmer mit 1907 cbm Gefammtinhalt vorhanden; dieselben können 192 Arbeiter aufnehmen, so das für jeden Arbeiter 9,93 cbm Raum berechnet ist. Jedes Zimmer enthält 6 eiserne Doppelbettstellen für 12 Arbeiter; jeder

190) Nach: *Builder*, Bd. 7, S. 325.

191) Nach: Die Einrichtungen zum Besten der Arbeiter auf den Bergwerken Preussens. Bd. II. Berlin 1876. S. 61 u. Taf. XXXI b.

192) Die Zubereitung der Speisen ist den Arbeitern überlassen.

Arbeiter erhält ein Bett, eine Waschküffel, einen Stuhl und einen Kleiderhaken in Benutzung; gemeinschaftlich sind ein längs der Fenster an der Wand stehender Tisch, ein Spucknapf und eine Petroleumlampe.

Die Heizung jedes Schlafzimmers erfolgt von aussen mittels eines eisernen Ofens. Zur Lüftung dient ein unter dem Fußboden von aussen kommender, gemauerter Lüftungscanal von 15cm lichter Weite, welcher 60cm über dem Fußboden ausmündet; ferner ein gleich weiter Luftabzugschanal in der Seitenwand nach dem Schornstein führend und eine in der Mitte der Zimmerdecke befindliche Holzlutte von 20cm lichter Weite; sämtliche Oeffnungen sind mit Schiebern verschließbar.

7) Schlafhaus für 250 Bergleute auf der Grube von der Heydt bei Saarbrücken¹⁹³⁾. Dieses Gebäude (Fig. 217 u. 218), 70,7m lang und 18,2m tief, ist zweigeschossig in Bruchstein-Rohbau 1873—74 erbaut worden. Der Vorflur mit Haupteingang in einem Rifalitbau mit dahinter liegendem Treppenhaus, welches durch geschlossene Galerien mit einem Abortgebäude verbunden ist, theilt das Schlafhaus in zwei symmetrische Hälften, die an den Giebeln Nebeneingänge mit besonderen Treppen haben. In der Längsaxe befindet sich der Hauptflur mit Deckenlicht; im Obergeschoss vermitteln die aus Eisen und Backstein construirten Galerien den Zugang zu den einzelnen Schlafräumen. Die Vertheilung der letzteren,

297.
Beispiel
III.

Fig. 217.

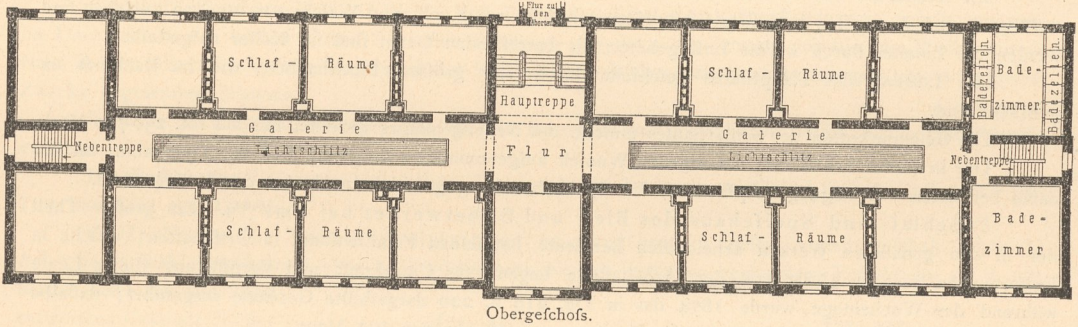
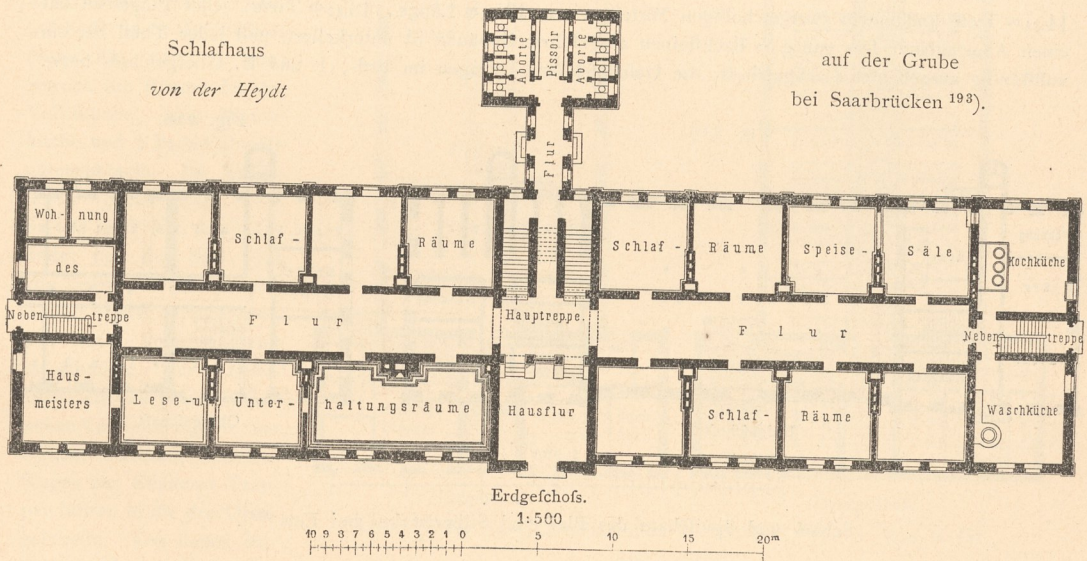


Fig. 218.



so wie der übrigen Räume des Gebäudes ist aus den beiden Grundrissen ohne Weiteres ersichtlich. In einem Nebengebäude sind Waschküche für die Schlafhauswäsche und Stallräume für den Hausmeister enthalten.

Die Einrichtung der Schlafräume ist die bereits früher durch Fig. 211 veranschaulichte; in den gleich großen Zimmern von 36qm Grundfläche und 4m Höhe stehen 8 Betten (je 2 über einander), fo

¹⁹³⁾ Nach: Die Einrichtungen zum Befen der Arbeiter auf den Bergwerken Preussens. Bd. II. Berlin 1876. S. 58 u. Taf. XXIX.

dafs auf den Mann 18cbm Luftraum kommen. Jeder Schlafgänger hat einen Schrank zur Aufbewahrung feiner kleinen Ausrüstungsgegenstände, während zu gemeinsamer Benutzung in jedem Zimmer überwiesen sind: 1 Tisch, 8 Schemel, 1 Spiegel, 2 Eckverchläge (mit Segeltuch-Vorhängen versehen und als Kleider-schränke dienend) und eine Petroleum-Hängelampe.

Der Saal im Erdgeschofs dient zur Abhaltung von Zusammenkünften verschiedener Art, als Unterhaltungszimmer, das daran stofsende Zimmer als Lefezimmer.

Das Gebäude ist nur zum Theile unterkellert; im Kellergeschofs befinden sich Kohlen- und Wirthschaftskeller, Keller für den Hausmeister und Heizkammern.

In den über den Badezimmern gelegenen Räumen des Dachgeschoffes sind 5 grofse Wafferbehälter von je 5cbm Inhalt angebracht, welche durch eine aus dem Walde zugeführte Wafferleitung mit natürlichem Druck gespeist werden; von dieser Leitung aus durchlaufen Rohre das ganze Gebäude, um Trinkwasser an verschiedenen Stellen zugänglich zu machen. Der Inhalt zweier Behälter wird durch den in einem stehenden Dampfkessel erzeugten Dampf erwärmt (in der Regel auf 50° C.); aus den verschiedenen Behältern leiten Rohre das kalte und warme Waffer getrennt in die Badezimmer, so wie in die Kochküche und in die Spülküche.

Mit Ausnahme der in den Grundrissen links gelegenen Giebelräume, in denen directe Ofenheizung stattfindet, und der rechts liegenden Giebelräume, welche mit Koch- und Wafchvorrichtungen versehen sind, werden die Zimmer durch warme Luft geheizt; die betreffenden Oefen sind im Keller aufgestellt.

Die Lüftung des Hauptflures geschieht durch vier gröfsere Blechhauben, die im Dachfirst angebracht sind.

Die Gesamtkosten des Schlafhauses einschl. des Nebengebäudes belaufen sich auf rot. 230 700 Mark.

Die in dieses Schlafhaus auf eigenen Wunsch aufgenommenen Bergleute sind zur Theilnahme an der darin bereiteten Verpflegung verpflichtet; die Speifenbereitung geschieht nach Art der Volksküchen.

298.
Beispiel
IV.

2) Schlaf- und Speifehaus des Blei- und Silberwerkes bei Ems¹⁹⁴⁾. Ein grofser Theil der in den genannten Werken arbeitenden Bergleute hat keinen Familienstand in Ortschaften, welche in Entfernungen bis zu 15 km von der Arbeitsstelle liegen; für Unterkunft und Verpflegung dieser Leute während der Wochentage wurde 1874 das in Fig. 219 u. 220 dargestellte Gebäude ausgeführt; dasselbe enthält 200 Schlafstellen und gestattet die Speifung von gleichzeitig 300 Mann.

Das Schlaf- und Speifehaus besteht aus zwei dreigeschoffigen Flügelbauten von je 12,65 m Länge, 14,34 m Tiefe und einem zweigeschoffigen Mittelbau von 19,24 m Länge, 13,42 m Tiefe; jeder Flügelbau hat einen Abortanbau. Das ganze in Backsteinen ausgeführte Gebäude ist unterkellert, und jeder Theil hat ein vollständig ausgebautes Dachgeschofs; die Geschofshöhen betragen im Erd-, I. und II. Obergeschofs bezw.

Fig. 219.

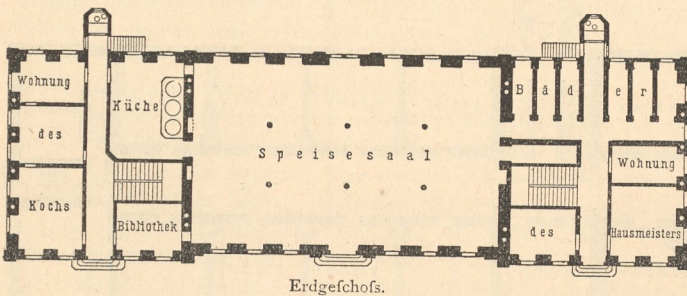
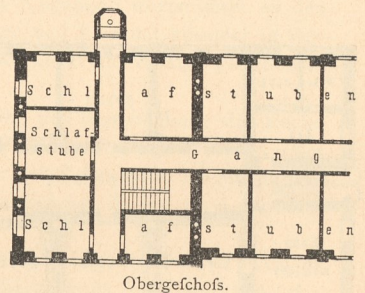
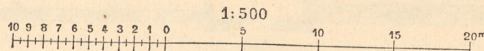


Fig. 220.



Erdgeschofs.

Obergeschofs.



Schlaf- und Speifehaus des Blei- und Silberwerkes bei Ems¹⁹⁴⁾.

3,9, 3,6 und 3,3 m. Jeder der 3 Hauptgebäudetheile hat nach Strafsenfeite eine Hausthür; in jedem Flügelbau ist eine Steintreppe vorgefchen.

Im Erdgeschofs des nördlichen Flügels liegen die Wohnung des Hausmeisters und 6 Warmwasserbäder, im Erdgeschofs des südlichen Flügels die Wohnung des Koches, ein Lohnzimmer, welches mit dem Speifesaal durch einen Schalter verbunden ist und zur Aufnahme der Arbeiter-Bibliothek dient, so wie die

¹⁹⁴⁾ Nach: Die Einrichtungen zum Besten der Arbeiter auf den Bergwerken Preussens. Berlin. Bd. I. 1875. S. 67; Bd. II. 1876. S. 63 u. Taf. XXXII, XXXIII.

Küche der Speise-Anstalt; im Erdgeschoss des Mittelbaues liegt der große Speise- und Aufenthaltsaal für die Arbeiter mit 300 Sitzplätzen, 19,5 m lang und 12,1 m breit. Das I. Obergeschoss fämmtlicher Gebäude-theile, so wie das II. Obergeschoss der beiden Flügelbauten und das Dachgeschoss des Mittelbaues enthalten nur Schlafstuben. Die Dachräume der Flügelbauten sind zu Lagerräumen für Menage-Vorräthe, Weißzeug und Bettwäſche, so wie zu Trockenräumen für die Wäſche bestimmt. Das Kellergeschoss dient dem Hausmeister, den Menage-Zwecken und der Wasserheizung; von den beiden Keffeln der letzteren sind Heizrohre und -Spiralen in alle Schlaf- und Aufenthaltszimmer geführt; sie münden in zwei im Dachgeschoss aufgestellte Expansions-Reservoirs.

Die 40 Arbeiter-Schlafzimmer haben einen Gesamtrauminhalt von 2573 cbm, so daß auf jeden der 200 Schlafgänger 12,8 cbm Lufräum kommen. Die Zimmer haben 3 bis 7 eiserne Bettstellen; jeder Arbeiter erhält ein Bett, eine Waschschüssel, einen verschließbaren Schrank, einen Stuhl und einen Kleiderhaken in Benutzung; gemeinschaftlich sind im Zimmer Tisch, Spucknapf und Petroleumlampe.

In allen Außenmauern eines jeden Geschosses befinden sich in der Mitte der Fensterpfeiler 24 cm weite Ventilationsöffnungen.

Der Längsverbindingsgang der beiden Obergeschosse wird durch ein in der Firtmitte des Mittelbaues angebrachtes, 4 qm großes Deckenlicht erhellt.

Zur Beschaffung von Trink-, Wasch- und Putzwasser dient eine Kaltwasserleitung, welche aus zwei im Dachgeschoss der beiden Flügel stehenden Behältern gespeist wird; letztere erhalten das Wasser mittels eines in der ersten Erz-Aufbereitungsanstalt der Silberau aufgestellten Pumpwerkes aus einem eigens zu diesem Zwecke abgeteuten Brunnen.

Im Hofe ist noch ein Abortgebäude und ein Schuppen mit Waschküche, Holz- und Kohlen-Magazin errichtet.

Die Kosten der Gesamtanlage, ohne Terrainankauf, betragen annähernd 90000 Mark, also pro 1 qm Baufläche rot. 140 Mark.

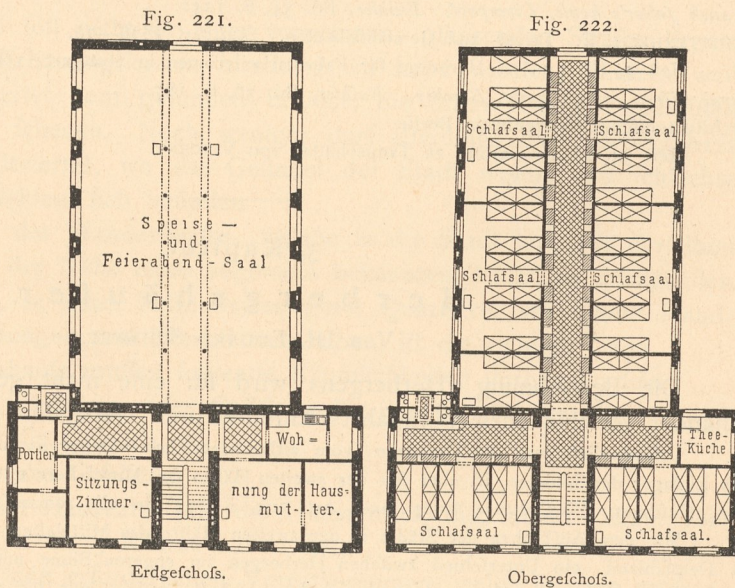
ε) Herberge für Fabrikarbeiterinnen zu Stuttgart. Dieser Anstalt geschah schon in Art. 294 (S. 228) Erwähnung; eben so wurde bereits die mit derselben verbundene Volksküche auf S. 102 beschrieben. Das von Tafel

entworfene Gebäude¹⁹⁵⁾ hat außer dem Keller- und Erdgeschoss noch 3 Obergeschosse. Im Sockelgeschoss (siehe Fig. 117, S. 102) wurden die Räume für die Volksküche, eine Waschküche und 2 Bade-Cabinete untergebracht. Im Erdgeschoss (siehe Fig. 118, S. 102 und Fig. 221) befindet sich der Saal, der von jeder Bewohnerin der Anstalt stets besucht werden kann; derselbe bietet insbesondere zur Feierabendzeit den gemeinschaftlichen Versammlungsort zum Nähen, Stricken, Vorlesen, Singen etc. Steinerne Treppen führen in die drei Obergeschosse. Von diesen enthält ein jedes (Fig. 222)

6 Säle zu 12 und 2 Zimmer zu 4 Betten, so wie eine Küche, demnach Raum für 80 Schlafgängerinnen. Jeder Schlaffaal ist durch 2 m hohe Zwischenwände, welche an der Fensterwand einen genügend breiten Gang frei lassen, in 3 Compartimente zu je 4 Betten eingetheilt.

Für Lüftung ist durch Fenster sowohl gegen Hof und Strafe, als gegen Gang reichlich geforgt. In den Gängen sind, wie in Fig. 212 ersichtlich, verschließbare Kästen aufgestellt; jede Bewohnerin erhält

299.
Beispiel
V.



Herberge für Fabrikarbeiterinnen in Stuttgart¹⁹⁵⁾. — 1/500 n. Gr.
Arch.: Tafel.

¹⁹⁵⁾ Nach: SCHITTENHELM, F. Privat- und Gemeindebauten. Stuttgart 1876-78. Heft 9, Bl. 4.

einen solchen, ferner eine verschließbare Kiste, einen Stuhl und ein Wafchbecken; je 4 Mädchen haben zusammen einen Tisch und Spiegel.

Die Herstellungskosten des ganzen Gebäudes betragen ca. 170 000 Mark, die Kosten des Mobiliars etc. ca. 28 000 Mark.

Literatur

über »Gasthöfe niederen Ranges und Schlafhäuser«.

a) Anlage und Einrichtung.

GÖTTISHEIM, F. Ueber Kost- und Logirhäuser etc. 2. Ausg. Basel 1870.

GOLTDAMMER. Ueber die Kost- und Logirhäuser für die ärmeren Volksklassen. Viert. f. ger. Medicin, Bd. 29, S. 296.

Ueber die Anforderungen der Hygiene an Kost- und Logirhäuser. Deutsche Viert. f. öff. Gefundheitspfl. 1880, S. 55.

GOLTDAMMER. Hygienische Anforderungen an Schläferherbergen. Deutsche Viert. f. öff. Gefundheitspfl. 1881, S. 8.

b) Ausführungen und Projecte.

Model lodging-house, Hation-garden. Builder, Bd. 7, S. 325.

Das neue Seemannshaus in Hamburg. ROMBERG'S Zeitschr. f. pract. Bauk. 1859, S. 309.

HESSE. Schlafhaus für Bergleute bei der Königsgrube in Oberschlesien. Zeitschr. f. Bauw. 1867, S. 432.

Sailor's home, Bombay. Builder, Bd. 28, S. 824.

Die Einrichtungen zum Besten der Arbeiter auf den Bergwerken Preussens. Berlin.

Bd. I. 1875. Schlafhäuser. S. 24.

Schlafhäuser und Speiseanstalten. S. 65.

Bd. II. 1876. Schlafhäuser und Speiseanstalten. S. 58.

Branch sailor's home, Liverpool. Builder, Bd. 34, S. 1241.

SCHITTENHELM, F. Privat- und Gemeindebauten. Stuttgart 1876—78.

Heft 9, Bl. 4 u. 5: Herberge für Fabrikarbeiterinnen in Stuttgart; von TAFEL.

Royal Alfred sailor's home, Bombay. Builder, Bd. 36, S. 187.

Architektonisches Skizzenbuch, Berlin.

Heft 34, Bl. 4: Gasthof zu Tangerhütte; von VINCENT.

3. Kapitel.

Herbergshäuser.

Von Dr. EDUARD SCHMITT.

Die Bezeichnung »Herbergen« wird für eine nicht geringe Zahl von unter einander verschiedenen Wohlfahrts-Anstalten und Gebäuden gebraucht.

Ursprünglich war die Herberge (vom althochdeutschen »*heriberga*« herftammend) das Kriegslager, das Einlager der Soldaten, ist aber seit der zweiten Hälfte des Mittelalters mit der allgemeineren Bedeutung von »Gasthaus, Wirthshaus« (vergl. auch Art. 204, S. 174) in alle romanischen Sprachen übergegangen.

Mit dem Aufblühen der Städte in der zweiten Hälfte des Mittelalters entwickelte sich, namentlich in Deutschland, ein Unterschied zwischen Herbergen im engeren Sinne und Gasthöfen. Unter ersteren verstand man vorzugsweise eine Art von Gastwirthschaft, welche nur für wandernde Handwerksgefallen einer oder mehrerer verwandten Zünfte bestimmt war. Die zuwandernden Gefellen fanden in ihrer Herberge nicht nur ein Unterkommen, sondern erhielten auch Arbeit nachgewiesen. Zugleich kamen in diese Wirthschaften, die von einem Herbergsvater nebst Herbergsmutter verwaltet wurden, die im Orte arbeitenden Gefellen, vielfach aber auch die Meister zu Berathungen und Festlichkeiten zusammen; hier wurde auch in der Regel die Gefellenlade aufbewahrt.

Die alten Gefellen-Herbergen haben mit dem Niedergange des Zunftwesens und feiner Einrichtung an Bedeutung verloren. Wohl bestehen noch in einigen Gegenden, in denen sich Trümmer der Zünfte erhalten haben, noch Her-